

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor eintreffen.

Insertate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 89.

Freitag, den 16. April.

1880.

Ausgabe- und Abnahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penns, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Sandwehstraße 6, Albert Schmidt, Dampflag 8.

Die Kanzler-Krise

Wie plötzlich in ein helles Licht gerückt durch einen offiziellen Berliner Bericht, welchen das prager Blatt „Bohemia“ lesen veranlaßte. Die Darlegung dieses Blattes stimmt in allen Hauptpunkten mit dem überein, was über die innere Geschichte des deutsch-österreichischen Bündnisses und die damit zusammenhängenden Berliner „Frittionen“ aus anderen durchaus zuverlässigen Quellen verlautet hat, und so verdient wohl auch seine Aufklärung über die letzte Krise die aufmerksamste Beachtung. Der Bericht lautet: „Häufig Bismarck hat seit Jahren viel über Frittionen in der inneren und äußeren Politik gellagt; er hat mehr als einmal das Gefühl gehabt, vergebens gelebt und gewirkt zu haben, wenn die Hindernisse konstant würden, welche er als gegen den Geist seiner großen Schöpfung, gegen Unabhängigkeit und nationale Würde des Reichs nach innen wie außen gerichtet betrachtete. Alle Welt weiß, daß er im September in der auswärtigen Politik andere Wege ging als der Kaiser. Ja, ich glaube verdienen zu können, daß er nach Wien ging und dort den Bund abschloß, ohne vorher auch nur eine Annehmung hier von dem Kaiser Wilhelm zu machen. Nicht der Bund mit Österreich, sondern die Art und Weise, wie er ohne Vorwissen des Kaisers zu Stande kam, führte zu ersten Differenzen zwischen dem Kaiser und ihm, bis der Kronprinz Vermittler. Der Kaiser jantionierte den Abschluß des Vertrags, aber nicht ohne von dem Reichskanzler das Versprechen erhalten zu haben, daß er, der Kaiser, welcher gemeinsamer Herr der Kaiserin und des Reichs ist, nach Alexander's Besanquirt worden war, durch Bismarck dem Kaiser Alexander gegenüber gerechtfertigt werden würde; daß dies geschähe, davon ist der eklamanteste Beweis das von dem Kaiser gegenzeichnete Glückwunschschreiben des Kaisers Wilhelm zum Regierungsjubiläum des Kaisers Alexander. Es ist nicht unmöglich, daß diese Angelegenheit noch fortwirkte und dem Kanzler den Wunsch nahe legte, gerade jetzt vollständige Klarheit in den Beziehungen Deutschlands zu anderen Mächten wie vollständige Harmonie mit dem Kaiser zu erreichen, gerade jetzt, wo das politische Schachbrett sich durch die englischen Wäpeln weitlich zu verschieben droht.

Wie aber seine geistige Schöpfungskraft durchaus auf die Größe, den Ruhm, die Unabhängigkeit und Macht seines Vaterlandes, das er zu einem einheitlichen Reich umgewandelt hat, gerichtet ist, so strebt er auch nach einer wirklichen nationalen Einheit, in welcher die Partikularstaaten nicht Nennschuß seiner inneren und äußeren Politik, sondern Stützen und Förderer derselben sind. Der Bundesrat hat ihm schon öfter Anlaß zu Klagen gegeben, und jetzt, wo zum ersten Mal die Gesamtheit der Kleinstaaten, die nur 7 1/2 Millionen Einwohner haben, die drei großen

Bundesstaaten mit 33 Millionen Einwohnern durch die eigentümliche Art des Stimmverhältnisses majorisiert hat, soll er ausgerufen haben: „Dazu habe ich das Deutsche Reich nicht geschaffen.“ In dem kleinen Zwischenfall handelt es sich um ein großes Prinzip; er will die unberechtigte Macht des Partikularismus brechen, die schließlich auch einmal das ganze Reich lahm legen könnte. Fürst Bismarck hat, weil es sich um ein großes Prinzip hier handelt, sofort zu dem starken Mittel der Rücktritts-Erklärung gegriffen; er wußte, daß es helfen wird und mit dem Siege seines Willens und seiner Ansichten in der inneren wie äußeren Politik enden muß. In der That würde ja der Rücktritt Bismarck's nach innen wie außen von unberechenbaren schädlichen Folgen sein können; um so mehr verlangt er, daß er, der Schöpfer des Reichs, auch den Weg zur Erhaltung desselben angehe, und daß vor Allem die Ungeheuerlichkeit beseitigt wird, durch welche die drei größten deutschen Staaten von der Summe der Kleinstaaten majorisiert werden könnten. Er weiß, daß dem Reich ebenjo Unabhängigkeit von außen wie nach innen, daß ihm eine stärkere Centralisation nöthig ist, wenn es seine Aufgabe als mitteleuropäische Großmacht erfüllen soll, zumal in einer Zeit der Spannung und der möglichen Gefahren, denen der ganze Welttheil entgegensteht! Man wird zugeben, daß unter diesem Gesichtswinkel das Entlassungsgeheuch aus Anlaß eines unbedeutenden Bundesratsbeschlusses sehr erklärlich und verständlich ist. Es spielen in der That die höchsten politischen Interessen und Motive bei der Bismarck-Krise eine bedeutende Rolle.

Jetzt, wo die Krise beendigt ist, wird nun der Kampf Bismarck's mit dem Partikularismus beginnen; der Kaiser erwartet ja Anträge, welche dem Konflikt vorbeugen können, d. h. die Centralgewalt wird dem Partikularismus, soweit er unberechtigt ist und das Reich lahm legen könnte, nach Kräften zu bändigen suchen. Vielleicht wird er sich dagegen aufbäumen, und ehe er nicht überunden ist, besteht die Krise fort. Aber sicherlich wird der Partikularismus lahm gelegt werden, dafür bürgt das Verbleiben Bismarck's. Uebrigens mag noch bemerkt werden, daß hinter der kleinstaatlichen Opposition gewiß kein böser Wille war; sie war sich der Konsequenzen ihrer Haltung nicht bewußt. Sie wird dafür büßen müssen, indem entweder die Zahl ihrer Stimmen beschränkt oder das Recht der Staaten, sich bei der Abstimmung im Bundesrat durch Vertreter anderer Staaten substituieren zu lassen, aufgehoben wird.“

Telegramme.

Wien, 14. April. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Die Wehrzahl der Vorkämpfer der

europäischen Mächte ist bereits ermächtigt, das türkisch-mongolische Abkommen zu ratifizieren.

Petersburg, 14. April. Der Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, hat die Nacht ruhig, aber schlaflos verbracht. In dem Allgemeinbefinden ist keine Aenderung eingetreten.

Die zahlreichen falschen Mittheilungen über die Entdeckungen anlässlich Verhaftungen entziehen der Möglichkeit fortgesetzter Widerlegung. Als Beweis, wie sehr übertrieben wird, mag gegenüber den Meldungen über tausende von gefälschten Pässen bei dem verhafteten Courier des Verwalters des Domänen-Ministeriums, Fürsten Klenow, hervorgehoben werden: Es ist wirklich ein solcher Courier verhaftet worden, weil seine Frau in Saden der letztgedeckten geheimen Druckpresse implizirt war. Der Mann selbst ist aber nach drei Tagen in Freiheit gesetzt worden. Angaben über gesunde Selbsummen und tausende von Pässen sind Fabel, Veranlassung dazu gab der Umstand, daß der Courier ein Söldnlicher-Geschäft führt und bei ihm sich 9 Pässe gewesener Ausländer vorfinden.

London, 14. April. Die „Times“ meldet aus Kabul von General Roberts' Erklärung den versammelten afghanischen Häuptlingen, die englischen Truppen würden zurückgezogen werden, sobald die Häuptlinge über die Ernennung eines Emirs einig seien, dessen Regierung Dauer verspreche und welcher England gegenüber freundlich gesinnt sei.

Madrid, 14. April. Der Attentäter Detero ist heute Morgen um 9 Uhr hingerichtet worden, ohne ein Geständnis abgelegt zu haben. Eine große Menschenmenge wollte der Hinrichtung bei. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Washington, 13. April. Das Repräsentantenhaus genehmigte ein Amendement zum Armeebudget, wodurch die Verwendung von Truppen zu politischen Zwecken bei den Wahlen untersagt wird.

Washington, 14. April. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten hat eine Resolution beschlossen, durch welche der Präsident Hays ermächtigt wird, wegen Aufhebung der Beschränkungen für die Einfuhr amerikanischer Tabaks mit Frankreich, Spanien, Oesterreich und Italien Verhandlungen anzuknüpfen. — An beiden Seiten der Landenge von Panama sind Kohlenstationen für amerikanische Kriegsschiffe errichtet worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag beschäftigt sich in seiner getrigen Sitzung mit Erledigung von Petitionen, welche für unsere Leser wenig Interesse haben.

Berlin, 14. April.

— In den dem Chef der Admiralität nahestehenden Kreisen wird berichtet, daß die Gerichte von dem bevor-

Die Nache einer Frau.

Nach dem Englischen von Elisa Modra.

(Fortsetzung folgt.)

Sechstes Kapitel.

Die Natur hatte Philippa's Leistung schon gemacht und die Verhältnisse trugen dazu bei, sie stolz zu machen. Lord's Citrange, ihr Vater, starb, als sie fast noch ein Kind war und hinterließ ihr ein unermeßliches Vermögen, über das sie freie Verfügung hatte. Ihre Mutter, Lady Citrange, hatte sich nur die eine Lebensaufgabe gestellt, allen Tanten ihrer schönen Tochter zu willfahren.

Sie verlor ihre Mutter, als sie gerade bei ihrem Stolz, ihrer Schönheit und ihrem Reichthum am meisten ihrer bedürft hätte, und blieb nun als unumschränkte Herrin ihrer selbst zurück. Sie war erst siebenzehn Jahre alt und war allgemein als eine der reichsten Erbinnen und reizendsten Mädchen ihrer Zeit bekannt. Der erste Schritt, den sie that, war in den Augen der Welt ein sehr verständiger, sie erwiderte nämlich eine verwitwete Cousine, Lady Peters, als ihre Beschützerin bei ihr zu leben.

Im ersten Jahre nach dem Tode ihrer Mutter blieb sie auf dem Familienstiege, Verbum Royal, als sie das Jahr aber in vollster Zurückgezogenheit verbrachte, glatte, schöne Philippa Citrange dem Aeltesten ihrer Mutter die schuldi-gende Ration gezahlt zu haben. Sie war gerade neunzehn Jahre alt, als sie ihre Stellung in der großen Welt, als eine ihrer schönsten Töchter, wiederum einnahm.

Es war eines Nachmittags im Mai und sie befand sich in London. Die Luft war klar und frisch und von lielem Duft der frohenden Kastanien, Weisbium und des aufstehenden Fiebers erfüllt; die Sonne schien hell und schön, aber es war trotzdem nicht allzu warm. In diesen Nachmittage lag Miss Citrange in dem Salon ihrer prächtigen Familienbesitzung in Hyde Park. Man konnte in der ganzen Welt kein schöneres Bild sehen.

Das Zimmer selber war hoch, luftig und wohl proportionirt und herrlich eingerichtet, die Vorhänge waren von mattroter Seide mit weißen Spitzen, die Bilder und Statuen waren wahre Kunstwerke, eine Kopie der Venus von

Milo leuchtete weiß und glänzend aus den Falten des rosa Seidenstoffes hervor, eben so eine Flora, deren Storb mit purpurnen Heliotropis gefüllt war und eine Nyctale, die wirklich traumhaft schön war; die Blumenvasen waren mit den schönsten und duftendsten Blumen gefüllt. Es fehlte nichts, was Kunst, Geschmack und Luxus aufbringen konnten. — Das Auge schweifte wahrhaft in Schönheit. Miss Citrange hatte dieses Zimmer nach ihren eigenen Begriffen von Kunst und Schönheit neu eingerichtet.

Die hohen Fenster waren weit geöffnet und gewährten einen Blick auf das üppige grüne, rauschende Laubwerk des Parks, die großen, eisernen Balkone waren mit Blumen besetzt, dort blühten wuschelnde Nelken, citronenblühende Verbena und purpurne Heliotropis in reicher Fülle neben einander. Der Staubregen der kleinen parfümierten Fontaine erglänzte im Sonnenschein. Man war allgemein der Ansicht, daß in ganz London kein Zimmer, das dem wundervollen Salon in Verbindung verglichen werden könnte, zu finden war. In diesem klaren Nachmittage war aber etwas noch Schöneres, als die Blumen, die Fontainen, die buntgefiederten Vögel in ihren flüchtigen Käfigen, die weißen Statuen oder die Gemäld, darin zu finden, das war die Herrin und Königin all' dieser Herrlichkeiten, Philippa Citrange selbst. Sie saß in einem Sopha zurückgelehnt, das eben von Paris gekommen war und aus dem feinsten Ebenholz mit einem Ueberzug von mattem rosa Sammet bestand.

Säßen Titian und Velasquez sie dort liegen sehen, so wäre die Welt um ein unferliches Kunstwerk reicher geworden, nur Titian's Pinsel allein konnte diese reichen, wunderbaren Farben, die vollendetste, königliche Schönheit wiedergeben. Er hätte dieses Bild gemalt und die Welt würde von seiner Pracht begeistert gewesen. Die dunkeln Mästen wüthigen Haars, das liebliche Antlitz mit seiner warmen süßlichen Färbung, die dunkeln Augen, die das Feuer der Leidenschaft erhellte, der vollendet schöne Mund mit den weißen, süßen, entschlossenen und doch weichen Lippen, das weise Kinn, das ein Gräbchen schmückte, Kopf und Gesicht, die in ihren Linien unmaßblich waren, die dichten, dunkeln Augenbrauen, die sich hüftig zusammenschien

oder Sanftmuth und Milde wie wenig andere ausbrüden konnten, der weiße Nacken, der halb von dem toquetten Kleide verdeckt und halb dadurch entblößt war, die vollen weichen Arme und schönen Hände — das Alles würde den großen Meister entzückt haben. Ihr Anzug bildete eine so vollendeten Faltenwurf, daß ein Künstler ihn bewundern haben würde, er bestand aus einem kostbaren, durchsichtigen Stoff, dessen mattes Gold den Reiz ihrer Erscheinung noch hob. Die weißen Arme reichten halb unter den edlen Spitzen hervor, halb waren sie davon verdeckt — in den Wellen ihres dunkeln Haars war eine gelbe Rose versteckt. Sie machte den Eindruck eines Weibes, dessen Köpeln, wie das einer Sirene, verhängnisvoll und gefährlich werden konnte, die nur bis zum Wahnsinn geliebt oder gehaßt werden konnte, der gegenüber aber unbedingt kein Mann gleichgiltig blieb.

Sie spielte einige Augenblicke lang mit den Ringen an ihren Fingern und lächelte dabei wohlgefällig vor sich hin, als ob sie eben sehr angenehme Gedanken beschäftigten, dann nahm sie einen Band Gedichte zur Hand, las einen Augenblick darin und legte das Buch wieder fort. Die dunkeln Augen schweiften mit ungebildigem Ausdruck zu der Uhr hinüber.

„Wie langsam diese Zeiger sich bewegen!“ sagte sie. „Du bist unruhig“, bemerkte eine leise, ruhige Stimme, „wenn man die Uhr genau beobachtet, erscheint einem die Zeit immer länger.“

„Nun, Lady Peters“, erwiderten volle, melodische Töne, „wenn ich aufhöre jung zu sein, werde ich auch aufhören, ungebildig zu sein!“

Lady Peters, die ausermählte Vertraute und Beschützerin der jungen Erbin, war eine ältere Dame, deren hauptsächlichster Charakterzug Ruhe und Gleichmüthigkeit zu sein schien. Sie war sehr reich in eine schwarze Modestrobe gekleidet und trug eine Haube von Pointalce, ihr schneeweißes Haar war von der hohen, weißen Stirn zurückgeschoben, ihre Züge brühten Heiterkeit und Gebuld aus, obgleich auch etwas Rückhaltendes, Förmliches daraus sprach. Sie liebte das junge, schöne Mädchen, dessen frohen Blick Gesicht ihr zugewendet war, augenscheinlich sehr zärtlich.

Oberhemden

in weiss u. couleurt mit eleganten neuen feinen Einjägen, anerkannt gutem Sitz, in 5 verschiedenen Facons, empfehlen von 3 Mark an. Kragen, Manchetten, Cravattes etc. in reicher Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

A. J. Jacobowitz & Co.,
Wäsche-Fabrik, gr. Ulrichstrasse 53.

Das Neueste und Geschmackvollste zur Saison in Stiefel- u. Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder, mit Fachkenntnis gearbeitet, in gut sitzender, gefälliger Form, hält stets vorräthig und arbeitet nach Maß.

Fr. Schultze,
vis-à-vis Hôtel „Stadt Hamburg“.

Holzkohlen

bei Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Franz Keil'schen Konkursmasse gehörigen Conditorei- und Pfefferkuchlerwaaren sollen heute Freitag den 16. d. Mis., Vormittags von 8-11 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr, verkauft werden.

Bernh. Schmidt,
Verwalter der Franz Keil'schen Konkursmasse.

Kohlen-Verkauf.

Von heute ab offeriren wir zu Sommerpreisen ab Grube Delbrück bei Dieskau, Prima Briquettes mit 55 $\frac{1}{2}$ per Centner, Dampf-Nasspresssteine, großes Format, vorzüglich fest gepreßt mit Mark 9,25 per Tausend, Gesiebte Knorpel mit 30 $\frac{1}{2}$ p. Hectoliter, Steinkohle (Sberföök) mit 27 = = = Halle a. S., den 15. April 1880.

Die Gruben-Verwaltung.

Große und kleine

Landfchweine stehen zu verkaufen.
C. Birke, Siebichenstein, H. Breitenstr. 2.

Alte Promenade Nr. 5. Eröffnung

des Ausschanks der Actien-Brauerei-Gesellschaft Moabit aus Berlin
von Sonnabend den 17. April cr. ab Moabiter helles Lagerbier, Moabiter dunkles Exportbier, à Seidel 15 Pfg.,

Moabiter Klosterbräu,

à Pocal 20 Pfg., prämiirt auf den Ausstellungen zu Amsterdam, Lissabon, Berlin und Paris mit der goldenen Medaille.

Stammrühstück, Mittagstisch zu kleinen Preisen, sowie reichhaltige Abendkarte.
Egidi, Oeconom.

Hôtel zum Kronprinz.

Montag den 19. April Abends 8 Uhr Vortrag des Afrika-Reisenden Gerhard Rohlf's

über seine letzte Expedition nach Kufra: Gefangennahme, Ausplünderung und Befreiung.

Billets à 1 $\frac{1}{2}$ M 50 $\frac{1}{2}$ im Hôtel zum Kronprinz, Schülerbillets 50 $\frac{1}{2}$.

Eine Maschinen-Näherin wird gesucht.
L. Richter, gr. Ulrichstraße 5.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Dohardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdrucker des Waisenhause.

Neuheiten

in Kleiderstoffen empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Gebrüder Salomon, Leipzigerstraße 91, im Hause des Herrn C. F. Ritter.

Billiger Verkauf!

Von heute ab halte zum Ausverkauf eine Parthie fein garnirter Damen- sowie Kinder-Strohhüte zu wirklichen Spottpreisen von M. 1,50 an

Kannigkestraße 21.

Bestes 100% Aetzatron zum Seifejeden, nebst Gebrauchsanweisung, empfohlen billigt Helmbold & Co.

Neu!!

Scherr, Germania. Neue wohlfeile Ausgabe à Lieferung 40 $\frac{1}{2}$ bei

Max Koestler, Poststr. Ferner empfehle an neuen

illustrirten Prachtwerken:

Indien v. Schlagintweit, à Lieferung 1 $\frac{1}{2}$ M 50 $\frac{1}{2}$

Spanien von Simons u. Wagner, à Lieferung 2 $\frac{1}{2}$ M

Hellas u. Rom von Jacob von Falke, à Pief. 1 $\frac{1}{2}$ M 50 $\frac{1}{2}$

Wanderungen im bayerischen Gebirge und Salzkammergut von Schmid und Stöcker, à Lieferung 75 $\frac{1}{2}$

Meisterwerke der Holzschneidekunst, à Lieferung 1 $\frac{1}{2}$ M

Max Koestler, Poststraße. Probehefte sicheu gern zu Diensten.

Gute Speise- und Samen-Kartoffeln, im Ganzen und Einzelnen sind abzulassen

Siebichenstein, Brunnenstraße 15. Kartoffeln, 5 Eiter 35 Pfg. gr. Sandberg 11.

Grüne Bohnen, à $\frac{1}{2}$ M 20 $\frac{1}{2}$

Bücklinge im Ganzen und Einzelnen, H. Heringe empfiehlt

A. Schmieder, Markt 8.

Das von Herrn Otto Brandner in Tettlin vorgeschriebene

Vogel-Biscuit ist zu haben bei

A. Schmieder, gr. Sandberg 11.

Extra frische grüne Springe, à $\frac{1}{2}$ M 15 $\frac{1}{2}$, frische Seedorf, à $\frac{1}{2}$ M 20 $\frac{1}{2}$, große Kieler Bücklinge, das St. 8 $\frac{1}{2}$, Cappel, das St. 5 $\frac{1}{2}$, echte Kieler Sprotten, à $\frac{1}{2}$ M 50 $\frac{1}{2}$, empfangen soeben

Ed. Schulse's Wittwe.

Stechen große u. kleine thüringer Landfchweine (halbeugl. Race) z. Verkauf im Gasthof z. gold. Fäsig in Halle. Buch & Rolle.

Extra frischen Dorsch empfiehlt

C. Eugling, Leipzigerstraße 78.

H. Gothaer Serbelat, H. Salami, Roth- u. Schwarzwurst, Bücklinge, 2, 4, 6, 8 $\frac{1}{2}$ p. St., hochprothe Messina-Apfelkuchen

empfehle C. Eugling, Leipzigerstraße 78.

Prima Breißeßbeeren, à 30 $\frac{1}{2}$, Senfgurten, à 15 $\frac{1}{2}$, bei C. Müller Nachfolger.

holländ. Kanariendähne z. vert. Trödel 13.

Neues Theater.

Cagliostro-Theater.

Director B. Schenk, größter Zauberer und Geisterführer der Jetztzeit. Heute Freitag den 16. April

Grosse brillante Vorstellung.



Ziel Neues im Gebiete der Zauberer, Magic, Hühner, Spirit, Spiritismus, Hühner und Agnostie.

Klopffeste Reise um die Erde. Thorwaldsen Sculpturen

Billets zu nachstehend ermäßigten Preisen sind in den Handlungen der Herren Steinbrücker & Jasper, Leipziger- und Poststraße, und F. C. Vogel, gr. Ulrichstr. 4, zu haben. Nummerirter Platz 60 $\frac{1}{2}$, Tisch-Platz 40 $\frac{1}{2}$, Abend-Raffe: Nummerirter Platz 75 $\frac{1}{2}$, Tisch-Platz 50 $\frac{1}{2}$. Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr. Morgen Sonnabend Kinder- und Schüler-Vorstellung zu halben Preisen. Anfang 5 Uhr.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: M. Uffmann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)